

Die Vereinsamung und der Materialismus

Ernst A. Müller und Otti Schär in der Chrämerhuus-Galerie, Langenthal

hkl. Es erschüttert immer wieder, wenn junge Menschen um eine künstlerische Ausdrucksform ringen, mit der sie die Leiden unserer Gesellschaft aus bedrängtem Innern aufbrechen lassen wollen.

Dass daraus kaum viel zu verdienen ist, weil sich ästhetische Ausgewogenheit besser verkauft als unkonventionelle Sujetfindung mit oft schreckhafter Allegorie, hindert den 1952 geborenen Zeichenlehrer Ernst A. Müller nicht, die unheilvollen Konsequenzen des stets höher gezüchteten menschlichen Intellekts einerseits und des leeren Konsumverhaltens andererseits vielgestaltig plakativ zu verarbeiten.

Er tut es mit grafischen Techniken (Tiefdruck, Serigrafie, Lithografie), die er sauber beherrscht und durch Einbezug reklamehafter Farbeffekte und einer stupenden Gabe plastisch vertiefter Schwarzweiss-Abtönungen unter die Haut gehen lässt.

Der modulierte Kopf Albert Einsteins oder die Darstellung des Gehirns im Umfeld von bedrohlich eigenlebig gewordenen Objekten, die einer Faszination der technischen Schönheit nicht entbehren, lässt diesen Grafiker eine eindringliche eigene Sprache finden.

Otti Schär, 1960 in Gondiswil geboren, von Richard Steffen (Langenthal) grafisch herangebildet, weist sich in seinen acht Schwarzweiss-Mischtechniken als ein tiefgründig fühlender Gestalter aus, dessen Ausdrucksdichte schon heute Aufsehen erweckt.

Sein Thema ist der einsame Mensch, und es gelingt ihm, durch ein Herausarbeiten aus intuitiv weichem Grund diesen Menschen in verschiedenen Lagen zum tragischen Wesen zu zentrieren, dessen stille Gebärden das Leiden an unserer Zeit begreifen machen. Dauer der Ausstellung bis 20. März.